

**D            GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

**DG          EUROPA**

**DGK        Südosteuropa**

**DGKB      Rumänien**

**Walachei**

**Personale Informationsmittel**

**VLAD III. <Walachei, Fürst>**

**AUFSATZSAMMLUNG**

**18-2        *Vlad der Pfähler - Dracula* : Tyrann oder Volkstribun? / hrsg. von Thomas M. Bohn, Rayk Einax und Stefan Rohdewald. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2017. - 320 S. : Ill. ; 25 cm. - Ergebnisse der Konferenz "Vlad Dracula - Tyrann oder Volkstribun?" 2014 in Gießen. - ISBN 978-3-447-10730-3 : EUR 64.00  
[**#5678**]**

Zwar hat der irische Schriftsteller Bram Stoker mit seiner Schauergeschichte vom blutsaugenden Vampir in Menschengestalt, dem Grafen Dracula, einem rumänischen Herrscher aus dem 15. Jahrhundert zu weltweitem Ruhm verholfen, ihn aber gleichzeitig zu einer rein fiktiven literarischen Gestalt gemacht, die kaum Bezüge zur historischen Gestalt des walachischen Fürsten Vlad III. aufweist. Mit dem widersprüchlichen Erscheinungsbild dieses weit über seine Heimat hinaus bekanntgewordenen Herrschers setzte sich die Tagung *Vlad Dracula - Tyrann oder Volkstribun? - Historische Reizfiguren im Donau-Balkan-Raum* am 25. und 26. September 2014 an der Universität Gießen auseinander.<sup>1</sup> Hierzu liegt jetzt ein Sammelband mit vierzehn Beiträgen sowie einer Einleitung der Veranstalter und einer Zusammenfassung von Daniel Ursprung vor.<sup>2</sup> Die Vorstellung des **Corpus Draculianum** am letzten Tagungstag stellt zudem den Bezug zu einer wichtigen und umfassenden Quellenedition her, von der bereits zwei Bände vorliegen.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Das Tagungsprogramm ist abrufbar unter: <https://www.uni-giessen.de/ueberuns/veranstaltungen/tagungen/Vlad%20Dracula> [2018-05-26].

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1113203412/04>

<sup>3</sup> **Corpus Draculianum** : Dokumente und Chroniken zum walachischen Fürsten Vlad dem Pfähler 1448 - 1650 / hrsg. von Thomas M. Bohn ... - Wiesbaden : Harrassowitz. - 28 cm [**#5510**]. - Bd. 1. Briefe und Urkunden. - Tl. 1. Die Überlieferung aus der Walachei / bearb. von Albert Weber und Adrian Gheorghe. Mit Beitr. von Marian Coman ... - 2017. - LXXI, 265 S. : Ill. - ISBN 978-3-447-10212-4 : EUR 78.00. - Rez.: **IFB 17-4**

Der Kontrast in der Gegenüberstellung *Tyrann oder Volkstribun?* macht die Spannbreite in der schwankenden Beurteilung dieser Herrschergestalt im Südosten Europas an der damaligen Grenze zum Osmanischen Reich deutlich. Dort hatte sich bereits sein Vater Vlad II. im Abwehrkampf gegen die Osmanen verdient gemacht und wurde dafür von Kaiser Sigismund mit dem Drachenorden ausgezeichnet. Das brachte ihm den Ehrennamen „Dracul“ ein, den der Sohn vom Vater dann übernahm. Allerdings kann „dracul“ im Rumänischen eben auch „der Teufel“ bedeuten, was tiefe Spuren in der späteren Charakterisierung Vlads III. hinterlassen hat.

Die Beiträge decken ein breites Spektrum von Themen ab, die auf folgende vier Problemfelder verteilt sind: I. *Südosteuropa im Ausnahmezustand? Zu den historisch-geographischen Hintergründen*, II. *Verwischte Spuren: Vlad Țepeș in der frühen Überlieferung*, III. *Genie und Wahnsinn: Vlad Țepeș als Visionär und Stratege in neuer Deutung* und IV. *Forever „badfiction“ ? Schreckensherrschaft, Sittenstrenge, Vampirscheusal*.

Der wenig Sympathie erweckende Beiname Țepeș [Pfähler] spielt auf die vom ihm angeblich bevorzugte Hinrichtungsmethode an, die freilich kaum aus dem Rahmen des damals Üblichen fällt. Wahrscheinlich hat er sie sogar erst während seiner Zeit als Geisel am Hof in Istanbul näher kennengelernt. Der erste Themenkomplex skizziert einige Momente des historisch-geographischen Kontextes, dessen Kenntnis für die Einordnung dieser problematischen Herrschergestalt notwendig ist. Paul Srodecki hebt das Motiv der Glaubensverteidigung hervor, das auch für die Bewertung von Vlad III. eine wichtige Komponente darstellt. Welche Allianzen er dazu mit unterschiedlichem Konfliktpotential einging, zeigt Hans-Christian Maner im Vergleich mit Stefan dem Großen, einem anderen rumänischen Fürsten. Castilia Manea-Grgin zieht dann den Vergleich mit einem weiteren Zeitgenossen, dem bosnischen König Stjepan Tomašević, der sich in einer ähnlichen Lage wie Vlad III. befand und eine Schaukelpolitik zwischen der Pforte und Ungarn betrieb.

Bereits in der frühen Überlieferung werden die abstoßenden und grausamen Praktiken seiner Herrschaft akzentuiert, womit fraglos das politische Ziel verfolgt wurde, diesen Türkenkämpfer in ein schlechtes Licht zu rücken. Immerhin zeigt ihn die humanistische Geschichtsschreibung auch als strengen, aber gerechten Herrscher sowie erfolgreichen Feldherrn gegen die Türken (Gabriele Annas), doch seine negativen Züge sind vor allem unter den Einfluß der zeitgenössischen ungarischen Propaganda dominant wie in Michel Beheims Dichtung „Von ainem wutrich der hies Trakle waida“ (Cora Dietl) und in der im Kloster Tegernsee aufgefundenen Handschrift über Vlad der Pfähler (Christof Paulus). Daß Vlad III. nicht nur ein grausamer Herrscher war, sondern durchaus bestimmte politische Ziele konsequent verfolg-

---

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8697> - Bd. 3. Die Überlieferung aus dem Osmanischen Reich : postbyzantinische und osmanische Autoren / bearb. von Adrian Gheorghe und Albert Weber. - 2013. - XLII, 419 S. : graph. Darst. + Quantitativ-kontrastive Statistik (2 Bll.). - ISBN 978-3-447-06989-2 : EUR 68.00. - Rez.: **IFB 17-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8696>

te, zeigen das Bestreben, seine von vielen Seiten bedrohte Macht zu erhalten, und der Kampf gegen die vordringenden Türken, was zumindest die von ihm überlieferten Dokumente andeuten (Albert Weber). Besondere Aufmerksamkeit verdient der türkische Heereszug im Sommer 1462, den Vlad dank seiner Partisanentaktik erfolgreich abwehren konnte (Adrian Gheorghe), was übrigens Ștefan Andreescu zu einem Vergleich mit dem alttestamentarischen Heerführer Gideon inspiriert. Bei der ungünstigen Quellenlage bleibt es allerdings ein Wagnis, die Pläne und Strategien Vlad zu rekonstruieren, wie die Studie von David M. Goldfrank zur Abbildung der politischen Dimension seiner Handlungen in den frühen Dacula-Erzählungen zeigt. Sicherlich hatte Vlad Țepeș, unabhängig davon, ob man ihn als Genie oder Wahnsinnigen betrachtet, politische Visionen, die er mit seinen begrenzten Mitteln konsequent befolgte, was Kruditäten einschloß. Der Kampf gegen die Türken hat in der nationalen Mythologie der Rumänen seinen festen Platz bekommen und wurde explizit von Ceaușescu genutzt, der sich in dessen Tradition als Verteidiger des Vaterlands - natürlich nicht als Vampir - sah.

Beide Phänomene, die historische Gestalt des walachischen Fürsten Vlad III. und der rein fiktive Vampir Dracula, gehen weiterhin in die Bewertung dieser Figur ein, wobei viele seiner aus heutiger Sicht exzessiv grausamen Handlungen zu seiner Zeit durchaus üblich waren und zum Teil wohl auch nur propagandistische Übertreibungen seiner Gegner sind. Besonders im Westen überwiegen negative Darstellungen, wobei Parallelen zu Ivan dem Schrecklichen gezogen werden (Cornelia Soldat). Übrigens scheint die Behandlung der unbotmäßigen fremden Gesandten, die vor dem Herrscher nicht den Hut ziehen wollten, ein Wandermotiv zu sein, das bei Vlad Dracula und Ivan Groznyj auftritt (Thomas M. Bohn). In Rumänien gehört Vlad Țepeș zum Nationalmythos, insbesondere in kommunistischer Zeit, was aber nicht seine Vermarktung als Vampir durch den internationalen Tourismus verhinderte (Dietmar Müller; Thomas Hovi).

Der Sammelband gibt dem Leser etwas mehr Klarheit über Leben und Wirken Draculas. Schwierig bleibt aber die wissenschaftliche Annäherung an diese kontrovers beurteilte historische Figur, und zwar nicht nur weil die Zahl der zeitgenössischen Dokumente sehr gering und schwer zu deuten ist, sondern auch, weil die anderen Quellen, besonders die osmanischen und die aus dem Westen, ihn aus politischer Rason propagandistisch bewußt entstellen und nur die negativen Züge akzentuieren. Wahrscheinlicher ist, daß Vlad III. in dieser unruhigen und unsicheren Zeit, in der sich mit dem Vordringen der Türken alte Machtstrukturen aufzulösen beginnen, Rechtssicherheit schaffen wollte und dazu - nicht ohne Erfolg, wie die Quellen berichten - besonders abschreckende Methoden wählte. Ein Abbildungs- und ein gründliches Mitarbeiterverzeichnis schließen diesen Meilenstein in der Draculaforschung ab.

Klaus Steinke

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9060>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9060>